№ 270. 1838.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 17. November.

Inland.

Berlin den 14. November. Der Generalmajor und ad interim Kommandeur der 12. Division, von Pfuel, ist von Neiße, und der Generalmajor und Inspekteur der Remonten, von Cosel, aus der Provinz Preußen hier angekommen.

Ausland.

Rußland und Polen.

Odessa den 2. November. Der interimistisch an die Stelle des Grafen von Woronzoff ernannte General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, General-Major Fedoroff, ist aus Kischeneff hier eingetroffen.

Das Geschwader des Contre-Admirals Artiukoff ist abermals aus Sebastopol hier eingetroffen, und hat den Rest der daselbst beschäftigt gewesenen 13ten Militair-Division in die Winterquartiere zurückgebracht. Das Geschwader hat sich wieder nach Sebastopol begeben.

Am 22. und 23. v. Mts. hat es in Sebastopol stark geschneit und gehagelt, und die Temperatur war ziemlich kalt geworden. Ein aus Kertsch kommendes, mit Munition beladenes Fahrzeug ward dort durch einen starken Nordost-Wind an die Küste geworfen und ging unter. Mannschaft und Ladung wurden jedoch gerettet.

Warschau den 9. November. Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist gestern von einer Inspektions-Reise nach Iwangorod und Zamość hierher zurückgekehrt.

Wilna den 23. Oktober. In Folge einer im Königreiche Polen und in Litthauen entdeckten Verschwörung, deren Haupturheber Simon Konarski nebst zahlreichen Komplicen bereits in den Händen der Behörden von Wilna sich befinden, hat Se. Majestät zu befehlen geruht, daß das sämmtliche unbewegliche und bewegliche Vermögen folgender 15 Theilnehmer an dieser hochverrätherischen Verbindung aus dem Gouvernement Wilna sofort den Gesetzen gemäß sequestrirt werde: 1) Johann von Duchnowski, Uhrmacher; 2) Stanislaus Kozakiewicz, Advokat; 3) Justin Hrebnicki, Bürger; 4) Eduard Römer, Bürger; 5) Ludwig Trinkowski, Kanonikus in Wilna und Prediger; 6) Stanislaus Szumski, Bürger; 7) Joseph Krzeczkowski; 8) Joseph Kadenacy, Apotheker-Provisor; 9) Medardus Kończa, Bürger; 10) Adam von Radzewski; 11) Franz von Wojakowski, Student zu Wilna; 12) Johann Moszkow, ebenfalls Student; 13) Sewerin Römer, Bürger; 14) Franz von Dobkiewicz, Lehrer; 15) Miecislaw von Malewski, Student. Dasselbe Schicksal haben diejenigen zu gewärtigen, die in Folge der Untersuchung noch als schuldig an dieser neuen Verschwörung ermittelt werden sollten.

Frankreich.

Paris den 8. November. Der Herzog von Orleans begleitet die Königlich Belgische Familie nach Laeken und wird 14 Tage dort verweilen. König Leopold und seine Gemahlin sind nach Brüssel und der Herzog und die Herzogin von Württemberg nach Italien abgereist.

Das Journal des Débats findet sich endlich veranlaßt, auf die Vorwürfe der Opposition in Betreff der Reise der Prinzessin von Beira, Folgendes zu erwiedern: „Einige uns vorliegende Privatbriefe aus Bayonne setzen die an der Gränze entwickelte

Thätigkeit, um den Uebertritt der Prinzessin von Beira nach Spanien zu verhindern, außer allem Zweifel. Es waren auf der ersten und zweiten Douanen-Linie außerordentliche Maßregeln angeordnet worden; mehrere Posten waren verdoppelt; alle Brigaden waren unter den Waffen; die oberen Behörden hatten durch das Versprechen bedeutender Summen den Eifer aller offiziellen und geheimen Agenten angefeuert, und einige Subaltern-Beamte, von der Wichtigkeit ihres Auftrags durchdrungen, hatten den unter ihren Befehlen stehenden Personen aus eigenen Mitteln noch besondere Belohnungen versprochen. Die Prinzessin von Beira und der älteste Sohn des Don Carlos haben das Spanische Gebiet nur unter dem Schutze von Verkleidungen, nach einem langen und mühevollen Marsche und umringt von tausend Gefahren erreicht. Zwanzig Mal mußten sie die Richtung ändern, um den zahlreichen Detaschements zu entgehen, die alle Wege besetzt hielten."

Dem Messager zufolge, wird das Minister-Conseil morgen über eine Anleihe von 5 Millionen Fr. berathschlagen, welche die Compagnie der Eisenbahn von Paris nach Versailles auf dem linken Ufer von der Regierung zu erhalten wünscht.

Der Temps sagte gestern: „Es scheint gewiß, daß ein ehrenwerther Chef der Opposition (Herr Odilon Barrot) die Kandidatur zu der Präsidentschaft ablehnen wird, um in keine Konkurrenz mit Herrn Dupin zu treten und um einen Beweis von der Aufrichtigkeit zu geben, mit der die Opposition zu Werke zu gehen gedenkt." — Es scheint, daß der Temps in diesem Falle seine Wünsche etwas zu schnell für Thatsachen gehalten hat, denn der Courier français erklärt, daß Odilon Barrot Niemand den Auftrag gegeben habe, das Wort für ihn zu nehmen, und daß, allem Anschein nach, die Meinung des ehrenwerthen Deputirten eine andere sei, als der Temps ihm unterlege.

Der größte Theil der öffentlichen Blätter unterläßt nichts, um die Spaltung zwischen der Englischen und Französischen Politik immer deutlicher hervortreten zu lassen, und „die große Frucht der Juli-Revolution", wie Benjamin Constant die enge Allianz zwischen England und Frankreich nannte, am Kerne wurmstichig geworden zu seyn. Ein ministerielles Blatt sagt heute in Bezug auf die Sendung des Herrn Pakenham, dieselbe könne keinen andern Zweck haben, als den Mexikanern begreiflich zu machen, wie gerecht die Forderungen Frankreichs wären, und wie nothwendig es sei, ihnen so schnell als möglich Genüge zu thun. England würde klüger gethan haben, mit diesen Warnungen nicht so lange zu zögern, denn jetzt sei es mehr als wahrscheinlich, daß die Mexikaner jeden Widerstand aufgegeben haben würden, bevor noch Herr Pakenham an dem Orte seiner Bestimmung eingetroffen sei.

Großbritannien und Irland.

London den 8. November. In Folge des Ablebens der Gemahlin Lord John Russell's haben sich die Gerüchte von einer Ministerial-Veränderung erneuert. Es heißt nämlich, daß der genannte Lord sich aus dem Kabinet zurückziehen und daß Lord Morpeth an seiner Stelle Minister des Innern werden, Herr Spring Rice aber das wichtige Amt eines Sekretärs für Irland erhalten dürfte.

Die Kommission zur Liquidirung der Forderungen der ehemaligen Britischen Legion in Spanien soll nächstens hier zusammentreten.

Im Jahre 1837 sind in Englischen Häfen 12,252 Britische Schiffe, deren Last zusammen 2,346,300 Tonnen betrug, eingelaufen und 10,614 von zusammen 1,861,121 Tonnen Last aus denselben abgesegelt.

Lord John Russell soll über den Verlust seiner Gemahlin ganz untröstlich seyn; die Verstorbene war eine Tochter des Herrn Thomas Lister; im Jahre 1807 geboren, verheirathete sie sich 1826 mit dem verstorbenen Lord Ribblesdale, von welchem sie einen Sohn und drei Töchter hatte. Im Jahre 1825 vermählte sie sich zum zweitenmale mit dem jetzigen Minister des Innern und gebar demselben zwei Töchter.

Um alle Irländer unter einer Fahne zu vereinigen, hat O'Connell kürzlich erklärt, daß er auch Gegner der Unions-Auflösung in den von ihm gestifteten Vorläufer-Verein aufnehmen wolle.

Es hat sich hier eine „neue Gesellschaft zur Errichtung einer Dampfschifffahrt im großen Ocean" gebildet, an deren Spitze Herr William Wheelwright steht, der seit mehreren Jahren mit den vorläufigen Anordnungen beschäftigt gewesen ist.

Mit Hinsicht auf die Klagen der Times über den Verfall der Britischen Seemacht, hat der bekannte Sieger vom Kap St. Vinzent, Capitain Napier, ein Schreiben an jenes Blatt gerichtet, in welchem er erklärt, daß die Schuld davon weniger das jetzige Ministerium als frühere Verwaltungen treffe, daß im Gegentheil Lord Minto die See-Truppen, die von Sir Robert Peel auf 1000 Mann reduzirt worden, wieder auf 5000 Mann erhöht habe, eine Zahl, die Capitain Napier freilich noch nicht für hinreichend hält.

Ein reicher Lord in Schottland macht Anstalten zu einem glänzenden Ritterturnier, das er auf seinem Schlosse abzuhalten gedenkt. Die Ritter und Knappen sollen im Kostüm verschiedener Jahrhunderte erscheinen und vom Kopf bis zum Fuß geharnischt seyn. Es sind eigene Zeichnungen dazu ausgegeben und allen Theilnehmern die Kasse und große Waffensammlung des Lords zur Verfügung gestellt worden. Da werden zu einem Kurzweil, das wenige Stunden währt, große Summen verschwendet, indeß in der Nähe von London 20,000 Arbeiter in den dortigen Seidenfabriken ohne Brod

leben und nicht wissen, wie sie über den langen und theuren Winter hinüberkommen sollen.

Der Handels-Traktat zwischen England und der Pforte erscheint der Morning-Post mehr zum Nutzen der letzteren Macht und des Handels überhaupt, als Englands insbesondere berechnet, und sie will ihm nur dann ein politisches Gewicht beilegen, wenn, was sie jedoch nicht glaubt, der auf die Schließung der Dardanellen für andere als Russische und Türkische Kriegsschiffe bezügliche geheime Artikel des Traktats von Unkiar-Skelessi dadurch aufgehoben wäre.

Der Morning-Post zufolge, hätte die Regierung von dem Britischen Botschafter in Konstantinopel, Lord Ponsonby, Depeschen vom 13. v. M. erhalten, welche meldeten, daß die Russen eine große Seemacht im Schwarzen Meere versammelt hätten, die man täglich in Konstantinopel erwartete; der genannte Botschafter habe darauf dem Britischen Admiral zu Vurla die Instruktion zugehen lassen, seine Flotte für alle Fälle in Bereitschaft zu halten, und man erwarte in Konstantinopel, daß, wenn die Russische Flotte in den Bosporus einlaufen und sich im Angesicht der Hauptstadt vor Anker legen sollte, der Britische Admiral den Befehl erhalten würde, die Dardanellen zu passiren. Ministerielle Blätter halten indeß dies Gerücht für ganz ungegründet, weil die auf anderem Wege hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel bis zu obigem Datum nichts davon erwähnen.

Berichte aus Charleston vom 12. Oktober melden, es leide jetzt keinen Zweifel mehr, daß die dort herrschende Epidemie das gelbe Fieber sei, welches seit 20 Jahren dort nicht so heftig aufgetreten als diesmal.

Die Zufuhr von Getreide war in der letzten Woche sehr gering, und guter Englischer Weizen wurde 1 bis 2 Sh., fremder 1 Sh. theurer bezahlt als vor 8 Tagen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 8. November. Unsere Blätter enthalten noch immer widersprechende und unzuverlässige Nachrichten über die Londoner Konferenz. Namentlich über die abweichende Ansicht des Französischen Bevollmächtigten hinsichtlich der Schuldentheilung sind Gerüchte verbreitet, die durch Nichts verbürgt werden.

Das Journal de la Haye theilt nach dem Messager de Gand Auszüge mit aus einer so eben in Paris erschienenen Schrift, die den Titel führt: „Das letzte Protokoll, oder einige Kapitel aus der Belgischen Geschichte von 1830 bis 1838". Es geht daraus hervor, welchen Antheil der Clerus und insbesondere der bekannte Bischof von Bommel, der dagegen noch neuerlich zu protestiren versuchte, an den Umtrieben der Revolutionaire, so wie an demjenigen Votum des Kongresses hatte, durch welches das Haus Nassau von der Herrschaft über Belgien ausgeschlossen wurde. Die Schrift rührt augenscheinlich von Jemand her, der den Belgischen Notabilitäten in die Karten gekuckt, und, mehr als namentlich der klerokratischen Partei lieb seyn wird, ist damit eine Vervollständigung der „Geschichte der Belgischen Revolution von Nothomb" geliefert.

Amsterdam den 7. Novbr. Der Avondbode meldet aus London vom 2. d. Mts.: „Die Instruktionen, welche der französische Botschafter, Graf Sebastiani, bezüglich der holländisch-belgischen Angelegenheit von seiner Regierung erhalten hat, scheinen den Ansichten des Lord Palmerston und der übrigen Mitglieder der Konferenz nicht zu entsprechen. Frankreich will die Summe, die Belgien an Holland zahlen soll, nicht anerkennen, und macht übrigens, wenn gleich weniger dringend, noch andere Einwürfe bei Bestimmungen, welche man schon abgethan glaubte."

Belgien.

Brüssel den 5. Novbr. Man berichtet uns so eben, daß man ganz laut im Justizpalaste sage, daß Endprotokoll der Konferenz sei heute angekommen; die 24 Artikel sind, in so weit sie das Gebiet und die Schuld für die Zukunft betreffen, aufrecht gehalten; die verfallenen Rückstände sind nachgelassen; Frankreich, England und Preußen sind mit der strengen Vollziehung dieser Bedingungen beauftragt, wenn sie nicht freiwillig statt hat. Wir verbürgen diese Nachrichten nur nach ihrer Quelle. (Commerce Belge.)

Die Kammern treten nächsten Dienstag, den 13., zusammen.

In Mecheln sind sieben neue Dom-Kapitularen ernannt worden, worunter der Abbé de Ram.

Graf Montalembert hatte an die Mitglieder des patriotischen Central-Comité von Luxemburg ein Schreiben gesandt, worin von der bürgerlichen und religiösen Freiheit Belgiens geredet wird, welche dort vollkommener als in irgend einem andern Lande sei, ferner von einer patriotischen und disziplinirten Armee, von der dem gemeinschaftlichen Feinde gegenüber herrschenden Partei-Eintracht; Belgien habe von Europa nichts zu befürchten und zeige durch einen ruhigen, unbesiegbaren Widerstand, daß man gewisse sociale Gesetze nicht mit Füßen treten dürfe.

— Den 6. Nov. Der König und die Königin sind heute von Paris hier angekommen.

— Den 7. Nov. Reschid Pascha ist gestern von unserem Minister des Auswärtigen empfangen worden und hat demselben in den verbindlichsten Ausdrücken den Wunsch der Pforte, die freundschaftlichen Verbindungen mit Belgien aufrecht erhalten zu sehen, zu erkennen gegeben. Wahrscheinlich wird auch der König dem Osmanischen Minister vor seiner Abreise nach London eine Audienz

ertheilen. Heute Nachmittags besichtigte der Pascha das Palais des Prinzen von Oranien.

Nach offiziellen Berichten sind bei der Explosion der Pulverfabrik von Hornu zehn Menschen getödtet und Einer verwundet worden. Der Schaden an Geld wird auf 240,000 Fr. geschätzt.

Deutschland.

Bremen den 7. November. (Bremer Zeitg.) Herr Pastor Stephan aus Dresden ist bereits in unseren Mauern eingetroffen, und mit ihm ungefähr 200 seiner gleichgesinnten Landsleute alt-lutherischen Glaubens, um sich mit dem neuen Bremer Schiffe „Olbers", Capitain Exter, nach New-Orleans einzuschiffen, und, fern vom Vaterlande, am Missouri sich eine neue Heimath zu suchen. — Mehr als 400 Personen, welche aus Sachsen über Hamburg hier eintrafen, sind ihnen bereits in diesen Tagen vorangegangen, und haben sich mit den Bremer Schiffen „Copernicus", „Johann Georg" und „Republik" ebenfalls nach New-Orleans eingeschifft. Noch Andere werden folgen.

Frankfurt a. M. den 10. Nov. Wir würden heute nicht wiederholt auf die holländisch-belgische Angelegenheit zurückkommen, wenn nicht ein Theil der öffentlichen Blätter sich bemüht hätte, in den letzten Tagen wieder Mancherlei über die Verhandlungen der Londoner Konferenz zu melden, was theils mißverständlich aufgefaßt wurde, theils ganz irrig ist. So viel uns bekannt ist, haben die Mitglieder der Konferenz immer noch fast täglich Besprechungen in Bezug auf die holländisch-belgische Angelegenheit, was wenigstens davon zeugt, daß die Mächte die möglichst baldige Beilegung des Niederländischen Streites wünschen. Sicher wäre auch schon ein wesentlicher Fortschritt in der Verständigung mit dem Haager Kabinet geschehen, wenn nicht eine der westlichen Großmächte durch ihre eigenthümliche Stellung zu Belgien sich berufen glaubte, bis zum letzten Augenblick zu Gunsten Belgiens sprechen zu müssen. Wahrscheinlich ist, daß die übrigen Mächte der Londoner Konferenz auf diese Vorstellungen kaum weiter eingehen dürften, als in den bisherigen Verhandlungen der Fall war. Noch ist aber zu untersuchen, ob wirklich durch die Modification eines Theils der Bestimmungen der 24 Artikel irgend eine Begünstigung Belgiens ausgesprochen ist; ist dieses im Wesentlichen nicht geschehen, so wird man wohl im Haag zuletzt nicht anstehen, den Vorstellungen der Großmächte nachzugeben. Ueberflüssig wäre es in der That, nochmals der belgischen Presse ausführlich darzuthun, wie keine Veränderung der Territorial-Bestimmungen der 24 Artikel eintreten kann. Wenn die belgische Regierung wirklich noch wegen der Territorialfrage in London reklamirt, so geschieht es wohl nur, um zu zeigen, daß sie es ihrerseits nicht an Bemühungen hat fehlen lassen, den unbilligen Forderungen der Belgier in London Eingang zu verschaffen.

Dem Vernehmen nach, wird sich Se. Durchlaucht der regierende Landgraf von Hessen-Homburg nun bald nach Luxemburg begeben und einige Monate daselbst verweilen. Die Bundes-Versammlung hatte in dieser Woche keine Sitzung gehabt; die Ferien der hohen Versammlung dürften beginnen, sobald eine obschwebende Frage zur einstweiligen Entscheidung gebracht worden. Doch ist über diese Frage, wiewohl so viel darüber geschrieben wird, mit Sicherheit im größeren Publikum nichts Näheres bekannt geworden.

Man sagt, daß an einem Morgen der letzteren Tage an verschiedenen Orten hier Mauer-Anschläge vorgefunden worden seien, die, anscheinend aus konfessionellen Rücksichten, voll beleidigenden Inhalts gegen ein Mitglied unseres Senats gewesen sind. (Der Urheber dieser Mauer-Anschläge ist zur Haft gebracht, und soll irre im Kopf seyn!)

Oesterreichische Staaten.

Wien den 4. Nov. (A. Z.) Der Russische Thronfolger, welcher die Trauben-Kur zu Como braucht, wird sich von dort auf 14 Tage nach Venedig begeben, worauf er einige Wochen in Rom zubringen will, den übrigen Theil des Winters aber Neapel mit seiner Gegenwart beehren wird. Mit dem eintretenden Frühjahre gedenkt der Prinz nach Deutschland zurückzukehren, über Wien, Stuttgart, Frankfurt und den Haag nach England zu gehen, von wo er sich nach Petersburg einschiffen wird.

In Folge der zu Mailand erlassenen Amnestie hat der Graf Gonfalonieri das Gesuch gestellt, wieder in sein Vaterland zurückkehren zu dürfen. Man glaubt, daß diesem Gesuch gewillfahrt werden wird. Man ist auch überzeugt, daß alle übrigen Individuen, die, gemäß dem Amnestie-Dekret die Kaiserliche Gnade noch anzusprechen haben, um sich in den Kreis ihrer Familien begeben zu dürfen, gleichfalls dazu werden ermächtigt werden.

Es ist dem Römischen Stuhl jetzt förmlich von der Französischen Regierung eröffnet worden, daß die Räumung Ancona's auf den deshalb ausgesprochenen Wunsch Ende dieses Monats vorgenommen werden soll. Diese Eröffnung hat in Rom sehr viel Freude erregt, wo man noch gezweifelt hatte, daß das Französische Kabinet sich so leicht zur Räumung Ancona's verstehen würde.

Schweiz.

Freiburg. Die Jesuiten weigern sich, dem Erziehungsrathe den Katalog der Bibliothek vorzuzeigen, die ihnen der Staat nur zur Nutznießung überlassen hatte. Diesmal beschloß der Staatsrath einstimmig, sie hätten sich eines Bessern zu besinnen.

Aargau. Dreihundertneunddreißig Frauen und Töchter der Pfarrei Muri petitioniren bei der Re-

gierung, daß man ihnen den Pater Ambrosius wieder predigen lasse.

Dänemark.

Kiel den 5. November, (Hannov. Ztg.) Die gegen die „Hamburger Neue Zeitung" neulich getroffenen Maßregeln sind wieder aufgehoben. Nicht nur hat diese Zeitung die Postvergünstigung wieder erhalten, sondern es ist auch das Verbot an die Obrigkeiten, sich dieser Zeitung zu amtlichen Bekanntmachungen zu bedienen, höchsten Ortes zurückgenommen.

Türkei.

Konstantinopel den 17. Oktober. (Journ. de Smyrne.) Die Englische Fregatte „Tyne", die einen kleinen Ausflug nach außerhalb der Dardanellen gemacht hatte, ist am Mittwoch hierher zurückgekehrt und hat sich nach Terapia begeben, um dort zur Verfügung des Britischen Botschafters zu stehen.

In den letzten Tagen sind drei Fregatten und eine Korvette von hier mit Truppen nach Samsun abgegangen, wohin früher schon einige ähnliche Truppensendungen abgefertigt wurden.

Die neueste nach Berlin gekommene Nummer der Türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 2. Schaaban (20. Oktober) enthält nachstehenden Artikel: „Es ist der angelegentlichste Wunsch Sr. Hoheit, daß die Raja's einer ruhigen Existenz genießen und keine ungerechten Lasten zu tragen haben. Obgleich nun die Beamten der hohen Pforte im Allgemeinen dahin streben, diesem Allerhöchsten Wunsche nachzukommen, so hat es doch bisher nicht an Beispielen von Erpressungen gefehlt, die, trotz der nachdrücklichsten wiederholten Verbote und Ermahnungen, an Raja's verübt wurden. So sind noch kürzlich von mehreren Orten in Rumili beglaubigte Klagen über die Bedrückungen eingelaufen, deren sich verschiedene Besitzer von Ländereien gegen Raja's schuldig gemacht. Da ein solches Verfahren den Pflichten der Religion und dem Willen des Sultans zuwider ist, so hat Seine Hoheit an sämmtliche Muschire, Ferike und andere Regierungs-Beamten in Rumili Fermane zu erlassen geruht, worin dieselben mit Nachdruck aufgefordert werden, darüber zu wachen, daß man von keinem Raja auch nur die geringste Kleinigkeit an Geld oder Naturalien erpresse, und daß Jedem, der so unerlaubte Handlungen wagen sollte, die verdiente Strafe aufzuerlegen sei."

Smyrna den 19. Oktober. Nach Briefen aus Beiruth ist die Ruhe in Syrien nicht so vollkommen, wie die Freunde der Aegyptischen Regierung glauben machen wollen. Noch im vorigen Monat ereignete sich ein Vorfall in Damaskus, der ernste Folgen hätte haben können. Einige Zeit nach der Unterwerfung des Hauran brachte einer der Haupt-Scheiks die Waffen der insurgirten Stämme nach Damaskus. Der Gouverneur Scheriff Pascha, welcher die Menge der abgelieferten Waffen zu gering fand, nannte den Scheik einen Verräther und ließ ihm so lange die Bastonade geben, bis er dem Verscheiden nahe war. Halb todt wurde er dann ins Gefängniß geführt, wo er nach zwei Tagen starb. Das Volk, empört über diese grausame Behandlung, versammelte sich in den Straßen und äußerte laut seinen Unwillen, daß es der Aufstellung einer bedeutenden Truppenmasse bedurfte, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Es herrscht seitdem eine große Aufregung in der Stadt und bei der geringsten Veranlassung dürfte der allgemeine Unwille leicht in einen allgemeinen Aufstand ausbrechen. Auch steht zu befürchten, daß das grausame Verfahren des Sheriff Pascha im Gebirge einen üblen Eindruck machen wird. Er hätte bedenken sollen, daß eine ähnliche Gewaltthat die letzte Insurrektion hervorrief, die Aegypten 16 bis 18,000 Mann seiner besten Truppen gekostet hat.

Griechenland.

Athen den 27. Okt. (L. A. Z.) In Kandia ist es zu unruhigen Auftritten gekommen. Es scheint, daß einige nach ihrer Heimath zurückgekehrte Kandische Offiziere den unzeitigen Versuch machten, die Bewohner gegen die Autorität Mehmed-Ali's unter die Waffen zu bringen. Der Versuch ist jedoch völlig gescheitert, obwohl es heißt, daß derselbe auch bei mehreren Türkischen Bewohnern von Kandia einigen Anklang gefunden habe. Die Griechischen Journale sprechen sich darüber in verschiedenem Sinne aus. Die Minerva, deren Redakteur selbst ein Kandiot ist, mißbilligt die Bewegungen entschieden und stellt sie als eine bloße Räuber-Affaire dar; wohl aber nur aus dem Grund, um keinen Verdacht zu erregen, und weil die Sache zur Ausführung noch nicht reif ist. Dieses Journal giebt folgende Erzählung des Vorfalles: „Siebzehn Offiziere aus Kandia, ungehalten über das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen, als Griechische Offiziere anerkannt zu werden, entfernten sich heimlich von Milos und begaben sich nach Kandia, wo sie sich bei Hagia Rumeli ausschifften. Sie suchten sich dort in Einverständniß mit ihren Verwandten zu setzen, allein diese lehnten es ab und untersagten ihnen jede Communication. Die Siebzehn ergaben sich darauf dem Räuber-Handwerke, tödteten außerhalb Rethymni zwei Christen und zwei Türken, dann zwei andere Türken in der Gegend von Selinu und fielen dann des Nachts in die Wohnung eines gewissen Apti-Bei, den sie sammt seinem Weib und seinen Kindern tödteten und ausplünderten. Sie flüchteten sich sodann in die Gebirge. - Der Pascha von Kandia schickte sogleich Truppen zu ihrer Verfolgung aus; er forderte die Ortsvorsteher von Sphakia vor sich, die sich jedoch fürchteten, vor ihm zu erscheinen. Der Pascha

hat Truppen von Aegypten verlangt und hält das Gestade von Sphakia belagert, um das Entwischen der Räuber zu verhindern." In dieser Erzählung finden sich Widersprüche, die wir zur Zeit noch nicht zu lösen im Stande sind. Jedenfalls ist es eine bekannte Thatsache, daß Kandia viele eifrige Anhänger der Griechischen Sache zählt, und daß die günstigen Schilderungen, die neuere Reisende von dem Zustande Kandia's unter der Aegyptischen Regierung entwerfen, eben nicht auf genaue Kenntniß der dortigen Verhältnisse gegründet sind.

Ueber die Rückkehr des Königs verlautet noch nichts Bestimmtes. Derselbe ist den heute eingegangenen Nachrichten zufolge in Missolunghi eingetroffen und erwartet die Königin daselbst. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der König an allen Punkten, die er berührte, mit ungeheucheltem Enthusiasmus empfangen wurde. Der größere Theil desselben kommt freilich auf Rechnung der Persönlichkeit des Königs, der durch seine Güte und Herablassung alle Herzen gewinnt.

Ostindien.

Englische ministerielle Blätter bringen aus Ostindischen Zeitungen folgende Gerüchte über die Ostindischen Angelegenheiten, ohne jedoch sich für die Richtigkeit derselben zu verbürgen: „Lord Auckland, der General-Gouverneur, und Sir Henry Fane, der Ober-Befehlshaber der Truppen in Indien, befinden sich in Simlah, wo sie die reine Luft jener reizenden Gegenden genießen und Pläne zur Vertheidigung der Nordwest-Gränze entwerfen. Es ist zu ernsten Mißverständnissen zwischen diesen beiden erlauchten Personen gekommen, und der Letztere hatte beschlossen, seine Entlassung zu nehmen; bei dem traurigen Zustande der Indischen Angelegenheiten gab er jedoch diesen Entschluß auf, da er einsah, daß er sich in einem so kritischen Augenblicke nicht zurückziehen könne, ohne die Interessen des Landes zu gefährden. Lord Auckland hat sich von London Instruktionen erbeten. — Es ist jetzt ein neuer König in Ava und ein temporairer Friede. Der gegenwärtige König hat seinem Neffen die Kehle abgeschnitten und sich mit Zustimmung des General-Gouverneurs auf den Thron gesetzt. Dies Alles wurde von der Englischen Regierung gebilligt, weil sie glaubte, daß die Dinge in Birma ruhig ihren Gang gehen würden. Die Birmanen bewaffnen sich jedoch längs der ganzen Gränze, ohne sich um ihren Souverain zu kümmern, der zu gehöriger Zeit mit einem Dutzend seiner Edlen ebenfalls ermordet werden wird. — Der Radschah von Nepal ist jetzt, da Bengalen von Truppen entblößt ist, zum Kriege entschlossen, und zwar, ehe der aus Madras beorderte Theil der Armee ankommen kann. — Die Hungersnoth in Indien hat theilweise aufgehört, aber ganze Landstriche sind entvölkert worden. — Die Einkünfte Indiens sind von 16 Millionen Pfd. auf 10 Millionen Pfd. herabgesunken. Man erwartet noch eine größere Abnahme und fürchtet, daß die Hungersnoth wiederkehren möchte, wenn das Wasser sich verlaufen hat. — Einige Radschahs weigern sich, den Tribut zu zahlen, und die Regierung hat bereits anderweitig so viel zu thun, daß sie dieselben nicht zur Zahlung zwingen kann. — Der General-Gouverneur und der Löwe von Lahore, Rundschit Sing, wollten im November an den Ufern des Sutledsch zusammentreffen, und eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zu verabreden. Rundschit Sing wird dabei Bedingungen stellen, wie es ihm beliebt, und dieselben brechen, wann es ihm beliebt. — Es sind noch mehrere Fregatten verlangt worden, um sie nach dem Persischen Meerbusen und nach Birma zu senden.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Im Bromberger Reg.-Bezirk kamen unlängst in zwei auf einander folgenden Nächten zwei ruchlose Kirchen-Diebstähle vor. Es wurde nämlich die katholische Kirche zu Trzemeszno, und die katholische Kirche zu Exin fast aller silbernen Geräthe, bestehend in Kreuzen, Kelchen, Meßtellern, Monstranzen, Büchsen und Altarleuchtern u. a. m., bei der erstern dem Gewicht nach 103 Pfd. 21 Loth, bei der letztern 9 Pfd. 20 Loth durch ruchlose Hand beraubt, ohne daß es bisher gelungen ist, den Thätern auf die Spur zu kommen.

Berlin den 12. November. Eisenbahn. Auf dieser hat sich am 10. d. M. durch Schuld des Maschinisten auf folgende Weise ein Unfall zugetragen: Die den Zug von 16 Wagen ziehende Lokomotive „Iris" zeigte bei ihrem Abgange nach Potsdam nicht die nöthige Kraft zu der gehörigen Schnelligkeit. Der Maschinist setzte daher, ohne dazu beauftragt zu seyn, eine zweite Lokomotive, den „Herkules", in Bewegung, um dem immittelst bis etwa 600 Schritt jenseits des Landwehrgrabens gelangten Wagenzug schiebend fortzuhelfen. Bei dem Anschlusse an den Wagenzug stieß er aber unvorsichtiger Weise mit dem „Herkules" dergestalt an den hintersten Wagen, daß die darin befindlichen 24 Personen mit solcher Gewalt von ihren Sitzen und gegen einander geworfen wurden, daß mehrere verletzt wurden.

Der Fußgänger Harris, der 1500 Meilen in 1000 Stunden im vorigen August zu Finchley zurückgelegt, hat eine Tour von 1750 Meilen in 1000 auf einander folgenden Stunden für 200 Sovereigns unternommen. Er begann am 22. Oktober seinen Versuch. Am 24. war er noch ganz rüstig, und hat die gewisse Hoffnung des Gelingens, obgleich Viele es nicht glauben wollen. Er geht immer $3\frac{1}{2}$ Stunde hinter einander, und beginnt seine Touren stets ungefähr 38 Minuten nach der Stunde, so daß ihm 22 Minuten für $1\frac{3}{4}$ Meile, die er per Stunde machen muß, verbleiben. Gewöhnlich hat er diese Tour in etwas kürzerer Zeit vollendet, und nun wartet er bis zum Glockenschlage, wo er so-

dann die andere $1\frac{1}{2}$ Meile geht. Auf diese Weise behält er zwischen jeden 2 Stunden stets ungefähr $1\frac{1}{4}$ Stunde zur Erholung und Stärkung. Große Menschenmassen zieht dieses Schauspiel an, und bedeutende Wetten hängen von dem Erfolge ab.

In einer Französischen Departementsstadt hat man ein von Cagliostro im Jahre 1783 gegebenes Mittel, in der Lotterie zu gewinnen, entdeckt. Die Partie besteht aus drei Personen, einem Manne und zwei Weibern, ferner aus drei Mahlzeiten mit achtzehnhundert Ruthenstreichen und 90 Zahlen, das Ganze in folgender Vertheilung: Erst wird gespeist; sodann knieet der Mann nieder, versteht sich, auf ein Kissen, und empfängt auf den beinahe bloßen Rücken von jeder der beiden Damen mit sechs eigens zubereiteten Ruthenbündeln dreihundert Schläge, sechshundert zusammen; die Schläge dauern so lange fort, bis aus dem Rükken genug Blut quillt, um 90 Zahlen auf ein Stück Papier zu schreiben. Ein Gleiches geschieht mit den zwei Weibern, deren jede ihr Kontingent mit 600 Ruthenhieben empfängt, um mit ihrem Blute die erste Schrift zweimal zu überfahren. Nachdem die 90 Zahlen also dreimal und blutroth beschrieben sind, werden sie in ein Gefäß geworfen, und man zieht deren fünf heraus, welche unfehlbar den Gewinn einer Quinte sichern. Für dieses schöne Rezept wurden dem Herrn Grafen von Cagliostro hundert Louisd'or bezahlt.

Vor einigen Tagen starb in Wien, in der Vorstadt Wieden, eine Dienstmagd, Elisabeth Thaler, 116 Jahr alt, die seit ihrem elften, also 105 Jahre, bei drei Generationen einer Familie gedient hat.

Edictal-Citation.

Da die Antonina von Goslinowska geborne Dygasiewicz, Ehegattin des Gutsbesitzers Stanislaus v. Goslinowski auf Zlotniki, Kreises Posen, das ihr über die Illaten-Forderung von 16,666 Rthlr. 20 Sgr. von ihrem Ehemann ausgestellte Notariats-Instrument vom 29sten Januar 1832, welches zufolge des ausgefertigten Hypothekenscheins de dato Posen den 24sten December 1832 auf Zlotniki Rubr. III. No. 13. vigore decreti vom 21sten November 1832 eingetragen ist, verloren zu haben behauptet, so werden auf den Antrag der Eheleute Stanislaus von Goslinowski alle diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben, aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem an gewöhnlicher Gerichtsstelle auf

den 14ten December 1838 Vormittags 10 Uhr

coram deputato Referendarius Rasper anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt und mit Amortisation des Instruments verfahren werden soll.

Nachrichtlich wird hierbei bemerkt, daß die Forderung auch auf Pawłowice eingetragen gewesen, auf diesem Gute jedoch bereits gelöscht ist.

Posen den 2. August 1838.

Königl. Ober-Landesgericht I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die im Mogilnoer Kreise belegenen adelichen Güter Słowikowo S. 33., gerichtlich abgeschätzt auf 13,284 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf., und Galczyn G. 6., gerichtlich abgeschätzt auf 2527 Rthl. 10 Sgr. 11 Pf., sollen in dem auf

den 27sten Juni 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumten Termine öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und Hypotheken-Schein sind in der Abtheilung III. einzusehen.

Die dem Wohnorte nach unbekannten Realgläubiger:

Cajetan von Mlicki,
Marianna, verehelichte v. Badowska, geborne von Lochowska,
Catharina von Wyrzychowska,
die interessirenden Gläubiger der Fürst Sapiehaschen Konkurs-Masse,
Stanislaus von Drzewiecki,
der Pächter Martin Krüger,
die Adam von Drzewieckischen Erben,
Franz von Ulatowski,
der Abt von Tański,
die Morzyńskischen Minorennen, und

Hirsch Schmerle, modo deren Nachfolger, so wie alle unbekannten Real-Prätendenten werden hiermit bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Auf empfehlendes Anerkenntniß gestützt, besonders Ihrer Excellenzen der Frau Ministerin, Gräfin von Engeström auf Jankowice, und des Herrn Ministers, Freiherrn von Stierneld zu Stockholm, in deren Familienkreise ich sieben Jahre hindurch Unterweisung im Fortepianospiel zu ertheilen das Glück hatte, habe ich mich zu ähnlichem Berufe hier in Posen, No. 17. Breitestraße, niedergelassen, und erlaube mir, dies zu geneigter Rücksicht anzuzeigen.

In Abwesenheitsfällen wird mein Vater, der Instrumenten-Fabrikant Eibich hierselbst, Wallischei No. 99., welcher sich zugleich mit einer vorzüglichen Auswahl fertiger Flügel und anderer Musik-Instrumente empfiehlt, Aufträge, mit denen ich beehrt werden möchte, entgegennehmen.

Posen den 9. November 1838.

Joseph Eibich,
Musiklehrer.

Die Tuchhandlung
von
H. J. Rehfisch & Comp.,
Breite-Straße No. 30. neben der Apotheke des
Herrn Schneider,
empfiehlt ihr durch einen bedeutenden Einkauf vergrößertes Lager von in- und ausländischen Tuchen, wie auch Kalmuks und Mantelfutter, zu den möglichst billigsten Preisen.



Durch außerordentliche Verbindung bin ich in den Stand gesetzt, mein Putz- und Modenwaaren-Lager, das ohnehin von der jüngsten Leipziger Messe auf das reichhaltigste assortirt ist, noch besonders mit den neuesten Pariser Modellen, die ich direkt so eben erhalten, bereichert, und Façons in Hüten, Capotten, Bonnets in jeder neuen Façon, wie auch die neuesten Mantillen-Muster, feine Haarputze von Französischen Blumen in reicher Auswahl an geehrte Damen zu den billigsten Preisen vorzuzeigen.

R. Berlinska,
Wasserstraße No. 2.

Sonntag den 18. November frische Wurst rc. als Abend-Speise, und Ball-Musik, im Güntherschen Garten bei Julie Bärmann.

Marktpreise vom Getreide.
Berlin, den 12. November 1838.

Zu Lande: Weizen 3 Rthlr., auch 2 Rthlr. 25 Sgr.; Roggen 1 Rtlr. 25 Sgr., auch 1 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.; kleine Gerste 1 Rthlr. 8 Sgr., auch 1 Rthlr. 4 Sgr.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 23 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 1 Rthlr. 23 Sgr., auch 1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Zu Wasser: Weizen (weißer), 3 Rthlr. 10 Sgr., auch 3 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Rthlr. 25 Sgr., auch 1 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.;

Sonnabend, den 10. November 1838.

Das Schock Stroh 7 Rthlr., auch 6 Rthlr.; der Centner Heu 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., auch 20 Sgr.

Namen der Kirche.	Sonntag den 18ten November 1838 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 9. bis 15. Nov. 1838 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	2	4	1	2	3
Evangel. Petri-Kirche	= Cons. R. D. Dittschke	—	—	—	—	—	1
Garnison-Kirche	= Div.-P. Dr. Ahner	—	—	—	1	—	1
Domkirche	= Probst Urbanowicz	—	5	2	1	1	3
Pfarrkirche	= Mans. Grandke	—	1	3	—	2	2
St. Adalbert-Kirche	= Mans. Dulinski	—	2	3	3	1	4
St. Martin-Kirche	= Vic. Multyszewski	= Vic. Czerniejewicz.	3	4	1	5	1
Ehem. Franzisk. Kirche (deutsch-kath. Gemeine)	—	= Relig.-L. Bogedain	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Kaplan Krajewski	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Probst Dyniewicz	—	—	—	—	—	—
		Summa	13	16	7	11	15